Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 29

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürcher Rechtsanwälte

Gr. Radinovitch

Herr Kollega, Sie sind ein Unicum, Sie haben sich noch nicht in der Presse über die Scala-Orchester-Angelegenheit geäußert.

nenlicht und fühlte sich im Straßenstaub sehr wohl. Ein etwa zweijähriges Kind war aus seinem Körbchen gerollt, hatte aber keinen Schaden genommen, da es in ein dickes rotes Steckbett gewickelt war; eine weiße Foxterrier-Hündin mit drei Kleinen ließ sich durch den Zwischenfall in ihrem Stillgeschäft nicht im geringsten stören und aufgeregt war nur ein grünroter Papagei, der sich an einer am Ständer befestigten Kette verwickelt hatte und aus Leibeskräften kreischte: „Hier ist zu sehen der echte Charlie Chaplin, eintrrrreten Herrrschaften, eintrrrreten!" Seelenruhig und mit großem Appetit vertiefte sich der Esel in das zum Trocknen ausgebreitete Wiesenheu, ohne sich im mindesten um die Bescheerung, die er angerichtet, zu kümmern. Der unglückselige Wagenlenker, nachdem er sein in den Nacken gerutschtes Hütchen korrekt on seinen Platz gebracht hatte, machte sich daran, Ordnung in das Chaos zu bringen, das inmitten der meilenweiten Heideeinsamkeit wirr auf der Landstraße lag, von Lerchen hoch oben übertrillert, die von dem Malheur nichts wußten. Ganz ferne in der flimmernden Bläue stach ein Kirchtürmchen spitz in die Luft. Eine Windmühle tat, als ob sie sich Kühlung zufächele, die Grillen zirpten wie vorher, nichts auf der Welt nahm Anteil, und das ganze Unglück lastete allein auf diesen knabenhaft schmalen Schultern, die hilflos halb, halb entschuldigend zuckten, als wollten sie sagen: was kann man da machen — es ist ein Fatum.

Das Auto und seine beiden Insassen beachtete es gar nicht, so vertieft war er in den Anblick des Unheils. Wo zuerst beginnen? Der spektakelnde Papagei bereitete ihm das meiste Unbehagen. Er brachte seine Fußkette in Ordnung, gab ihm ein Stück Zucker und wurde dafür in den Finger gehackt. Die Riesenschlange, deren Holzkoffer rettungslos kaputt war, mußte in Gewahrsam gebracht werden — aber wie. Man konnte sie doch nicht gut zu dem Kinde in den Korb legen, während er unschlüssig hin und her trippelte, war es einem Affen gelungen, den Verschluß der Holzkiste zu öffnen; mit ein paar Sprüngen war er oben in den Apfelbäumen. Auch noch dieses Malheur. Aber es hatte wiederum auch sein gutes. Denn so wurde eine Behausung, die man dringend benötigte frei. Er siedelte das Kind mit seinem roten Steckbettchen in die leer gewordene Affenkiste um, legte die Schlange in den Kinderkorb, band den schottischen Plaid darüber und setzte sich, da das Gröbste bewältigt war, traurig und wartend mitten unter die geordneten Trümmer, als ein zweiter grüner Wagen, stattlicher und solider als der zerschellte, von einem Klepper gezogen, angerollt kam.

Chaplin und sein Begleiter hielten sich noch immer hinter dem Auto verborgen. Charlie, beseligt vor Freude über diese unverhoffte Entdeckung nach wochenlangem Suchen, mußte Grimassen schneiden, um seine Rührung niederzukämpfen. Am liebsten wäre er aus seinem Versteck hervorgekommen und hätte Billy Hurrydale umarmt. Aber bevor er sich zu erkennen gab. wollte er seinen Freund noch ein bißchen studieren.

Der Schaubudenbesitzer war außer sich über die Bescheerung. „Wart', du Hundsfott, ich werde dich lehren, meinen Wagen kaputtfahren, und wo ist Nelli, mein bestes Aeffchen, mein Wahrsage-Aeffchen, das die schönen Trinkgelder einkassiert?! Bei Heller und Pfennig wirst du mir alles ersetzen und wenn du 10 Jahre trocken Brot bei mir fressen sollst." Und drohend sauste die Peitsche um Billys schwarzes Köpfchen, das sich nicht rührte. Nur sein zerbeulter Melonenhut wurde getroffen und rollte in den Staub. Er hob ihn auf, bürstete ihn mit den Aermeln sorgfältig ab und setzte ihn wieder auf. „Mein Herr, es dürfte ihnen nicht unbekannt sein, daß ihr Jack darauf dressiert ist, zu bocken und mich abzuwerfen — das ist seine Attraktion — wie soll ich also mit ihm kutschieren? Geben Sie mir einen soliden Esel, Herr, und Sie werden sehen, daß ich ein gelernter Kutscher bin!"

Nach dieser mit feierlichem Anstand vorgebrachten Verteidigungsrede wurde der Schaubudenbesitzer noch wütender, weil Hurrydale Recht hatte. Da trat Chaplin vor. „Stop — ich komme für den ganzen Schaden auf, wieviel verlangen Sie?"

Peakdown überschlug im stillen seinen Schaden, musterte den feinen Wagen und den blonden Herrn im eleganten Autodreß und hing an den Betrag rasch eine Null an. Sein Zorn war besänftigt und die Kolonne setzte sich wieder in Marsch. An der Spitze fuhr langsam Chaplins Auto, in dem Billy, das Kind und die Riesenschlange Platz gefunden hatten, dann kam der Klepper mit dem grünen Wagen, der die zertrümmerte Komödiantenkutsche hinter sich herzog, und den Beschluß bildete Jack, der Esel, der, an das Wrack festgebunden, wohl oder übel Schritt halten mußte, um von dem Strick an seinem Halse nicht erdrosselt zu werden.